

gen, zumal im Einflußbereich linker Ideologien, verschärfte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

5) Für die Gesamtkirche darf die Wahl des Themas ebenso wie die bewußt gewählte Art der Durchführung der Tagung aber Anlaß zur eigenen Besinnung auf die Gebets- und Meditationspraxis und -erziehung sein. Das gilt zumal auch für die Kirche Europas, da aus Europa offensichtlich Tausende, vor allem junge Menschen sich heute Antworten von den spirituellen Praktiken Asiens versprechen, weil sie — angeblich — in ihrer Heimat eine Antwort nicht mehr finden können.

Hans Waldenfels

Fünftes europäisches Chinakolloquium (CECC)

Bereits in den vergangenen Jahren hielt die Studiengruppe „*Catholics in Europe concerned with China*“, die aus Chinafachleuten, Missionswissenschaftlern und interessierten Theologen besteht, mehrere Kolloquien ab, so in München, Paris und Brügge. Die Gruppe bildete sich nach der großen ökumenischen Konsultation „*Christian Faith and Chinese Experience*“, die 1974 in Löwen stattfand und die Kirchen aufforderte, sich mehr mit den Entwicklungen in der Volksrepublik China zu beschäftigen. Das 5. Kolloquium fand vom 28.—30. September 1978 in Rom statt. Wenn auch der Tagungsort die päpstliche Universität Urbaniana auf dem Gianicolo war, war es doch bewußt eine private Veranstaltung, die eine kleine italienische Gruppe vorbereitet hatte. Rund 40 Personen aus Italien, Frankreich, Deutschland, Holland und Belgien nahmen daran teil, zum ersten Mal auch Vertreter aus Spanien. Die Ökumene war mit je einem Amerikaner und Engländer vertreten. Überschattet wurde die Tagung allerdings durch den unerwarteten Tod des Papstes JOHANNES PAUL I am ersten Abend. So konnte auch Kardinal Rossi, Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, nur ganz kurz die Teilnehmer begrüßen. Doch war das Interesse des Hl. Stuhles offensichtlich. Sowohl Msgr. JACQUELINE vom Sekretariat für die nicht-christlichen Religionen als auch Msgr. GHIDONI von der Missionskongregation nahmen an allen Sitzungen teil.

Das Gespräch kreiste um zwei Hauptthemen, Freiheit in China und im Christentum und Religion als Weg (*Dao*) im chinesischen und christlichen Verständnis. Einführungen in das erste Thema boten Prof. PIERO CORRADINI (Macerata), Prof. LUIGI SARTORI (Mailand) und Dr. DRIES VAN COILLIE (Brüssel). Zum zweiten Thema sprachen Prof. CLAUDE GEFFRÉ (Paris), Prof. JOSEPH SHIH (Rom) und Prof. PETER CHAO (Rom).

Ertragreich war auch die Berichterstattung der nationalen Gruppen sowie einzelner Mitglieder und Vertreter von Instituten. Von den nationalen Gruppen hat jede ihr eigenes Profil und Arbeitsfeld. Die Franzosen haben mehrere wissenschaftliche Institute, die Deutschen sind mehr in der Öffentlichkeitsarbeit tätig, die Italiener haben eine eigene Zeitschrift (*Mondo Cinese*) und sogar eine Gebetsgemeinschaft. Über die Verhältnisse in China berichteten einige Teilnehmer, die kürzlich in China waren, besonders A. LAZZAROTTO, der die italienische Freundschaftsreise unter Minister COLOMBO als religiöser Berater begleitete und aufschlußreiche Begegnungen mit politischen und religiösen Führern in Peking hatte. Waren die Diskussionen diesmal auch nicht von der Qualität, die man von früheren Treffen gewohnt war, so vermittelte das Kolloquium beachtliche Impulse, das neue China tiefer zu studieren, um, wenn einmal die Zeit gekommen ist, in einem fruchtbaren Dialog zwischen China und dem Christentum eintreten zu können.

Bernward H. Willeke